download unter www.biologiezentrum.at

III.

An den löblichen Gemeinderath der Landeshauptstadt Klagenfurt.

Der gefertigte Geschichtvereins-Ausschuß hat mit Befriedigung in der geschätzten Zuschrift vom 30. Dezember 1874, praes. am 5. Februar 1875, Zahl 487, die endliche Erledigung seiner Schreiben vom 27. März 1873, Nr. 11 und 7. November 1873, Nr. 64, erhalten. Er nimmt dieselbe zur vorläufigen Kenntniß und erklärt sich mit den vom löblichen Gemeinderathe gewünschten Modificationen der hier formulirten Uebernahms-Bedingungen ganz einverstanden, muß aber jedenfalls zur Ergänzung des Punktes I. die ausdrückliche Bezugnahme auf den fünften Punkt des Franz Ritter v. Dreer'schen Testamentes vom 30. Jänner 1869 beantragen, welcher sonach zu lauten hätte, wie folgt:

„§ I. Der kärntnerische Geschichtverein übernimmt die vom Herrn Dr. Franz „Ritter von Dreer laut des fünften Punktes seiner letztwilligen Anordnung vom „30. Jänner 1869 seiner Vaterstadt Klagenfurt als Eigenthum mit der Bedingung „legirte Münzsammlung sammt dazugehöriger Bibliothek, daß diese Sammlung stets „seinen Namen trage und dem historischen Museum als durch Tausch oder Verkauf „unveräußerlicher Nachlaß des Dr. Franz Ritter v. Dreer einverleibt werde, — nach „dem Wunsche des Herrn Erblassers mit der Haftung für Zahl und Gattung der „Münzen, wenn von Seite der Stadtgemeinde-Vertretung die Uebergabe auf Grund„lage vollständig ausgefertigter Kataloge stückweise, nach vorhergegangener Ausschei„dung der laut der Schlußanordnung des bezogenen Testamentes dem Herrn Fried„rich Regensdorff zufallenden Doubletten, in Anwesenheit der beiderseitigen Vertreter „und wenigstens Eines Sachverständigen stattfindet."

Uebrigens wird der Geschichtvereins-Ausschuß vor der Vornahme der Uebergabe sich beehren, die löbliche Stadtgemeinde-Vertretung zur Besichtigung des zur Aufbewahrung der v. Dreer'schen Münzsammlung bestimmten Locales einzuladen, damit allfällige Aenderungen im Verschlusse, wenn solche gewünscht würden, zeitrecht hergestellt werden können.

Klagenfurt am 10. Februar 1875.

Der Ausschuß des kärnt. Geschichtvereines.

Der Ameisenkönig.

Die rothe Waldameise (Formica rufa L.), welche in unsern Nadelwäldern die großen kegelförmigen Haufen baut, trägt darin bekanntlich auch kleine, lose Harzklümpchen zusammen, welche als sogenannter wilder Weihrauch gesammelt und zum Räuchern gegen die Fraisen kleiner Kinder und gegen Gicht verwendet werden.

Man liest dies in allen zu Rathe gezogenen einschlägigen Bü-

download unter www.biologiezentrum.at

chern, doch nicht die abergläubische Verwendung, welche in Kärnten von diesem in den Ameisennestern gefundenen Fichtenharze gemacht wird.

Gräbt man einen aus Aestchen, Fichtennadeln u. s. w. bestehenden Ameisenhaufen auf, so findet man in dessen Tiefe nicht selten einen aus kleineren Harzstückchen zusammengekitteten kleineren oder größeren Klumpen, wie ein solcher im Vorjahre von Kindskopfgröße in einem mannshohen Ameisenbau am Harlouz als große Seltenheit aufgefunden wurde, der sich jetzt im naturhistorischen Landesmuseum befindet. Der Harzklumpen ist von unregelmäßiger länglich runder Form, mit Nadeln untermischt und siebartig durchlöchert. In den Löchern liegen Puppen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Harzbau das Prunkwochenbett der Ameisenweibchen ist. Wird dieser Harzklumpen herausgenommen, so verlassen die Ameisen den Stock. Als ein handgroßer Klumpen auf einen Stock gesteckt wurde, erkletterten die Ameisen denselben und in kurzer Zeit befand sich das ganze Nest auf ihm.

Diese Harzklumpen nun führen in Kärnten den Namen „Ameisenkönig" und werden, je nach ihrer Größe, theuer verkauft. Kaufleute und Wirthe vergraben denselben unter ihre Thürschwelle, um Leute herbeizulocken, welche nach dem Volksglauben zum glücklichen Besitzer eines solchen Ameisenhaufens, „wie Ameisen zum Ameishaufen hinzuströmen sollen, um alles zu kaufen, was man hat."

Fälschlich wird zuweilen auch die durch den Regen auf Ameishaufen sich bildende Kruste als Ameisenkönig verkauft, welche aber keine Wirkung hat. (Zwgr.)

Die Sternschnuppen und ihre Beziehungen zu den Kometen.

Die Kenntniß der Sternschnuppen hat seit 1866, besonders durch Schiaparelli, sehr große Fortschritte gemacht. Er erklärte zuerst die Beziehungen der Sternschnuppen zu den Kometen, welche Lehre durch die Untersuchungen von Weiß und Oppolzer wesentlich gefördert wurde. Boguslawski stellt nun die Hauptgrundzüge dieser Lehre in folgender Weise auf:

Die Sternschnuppen sind Producte der Auflösung der Kometen, insofern man mit dem Namen Komet jeden beliebigen Himmelsraum bezeichnen kann, welcher der Sonne in einem sehr in die Länge gezogenen Kegelschnitt sich nähert. Sie sind dunkle feste Körperchen, welche im Himmelsraume umherschweifen und uns erst im Bereiche unserer Atmosphäre sichtbar werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 65

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Der Ameisenkönig. 75-76